



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Dritter Absatz. Die Königliche Braut opferet einen Gehorsamb/ als wie ein Weyhrauch/ welcher Gott allein geopffert wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Ihr das Angesicht eurer Gedanken/
euer Lieb auff die Erden wendet/ mit-
hin werden die Seelen & Kräfte be-
neget / euer Eigennützigkeit hängt
sich an/ und folgsam könnet ihr nicht
frey zu eurer Hertzens Ruhe abflie-
gen. So kommt derowegen her da/
seheth ein Seel / welche euch unterweis-
set/ wie ihr die Augen / die Gemüthe/
Neigung von der Erden abwenden
sollet um ungehinderet zu Gott flie-
hen zu können. *Vade ad apem, & disc.*

12. Gleichwohl habe ich anjeto die
Haupt-Sach noch nicht gesagt. *Vade*

SIMIL.
Immelin.

ad apem. Wir müssen noch einmahl
zum Immelin in die Schul. Sehet/
Christglaubige / da sitzt ein arbeit-
mes Immelin in seinem Cellelein/ in
seinem Winckelein. Da macht es
Wachs und Hönig: das Hönig für die
Menschen/manche Nicht zu verflüssen:
und das Wachs zu der Ehr Gottes.
Wachs und Hönig macht es? Ja
wahrlich. Difes aber seynd beyde
solche Sachen/ die gar gern anleben.
In allweg Wachs und Hönig klebet
gern an. Und nichts desto weniger ist
das Immelin in diser seiner beständi-
gen Wachs und Hönig Arbeit so gar
bebutsam/ daß es nichts an sich kleben
läßt; unerachtet beyde sonst so leichtlich
ankleben. Das Immelin arbeitet in
seiner Cellen; und dannoch ist es an
die Cellen nicht gebunden: Es ar-
beitet in dem Wachs; und doch läßt
es ihme in diser seiner beständigen U-
bung nichts ankleben: Es haltet sich
auff in dem Hönig; und doch hangt
ihr das Hönig nicht an: darumb ver-
lasset es augenblicklich Cell/ Wachs/

und Hönig/ so bald es von seiner Ob-
gelegenheit zu etwas anderes beruf-
fen wird. Damit ich mit einem Wort
gnug sage / so gar / wann das linde
Himmel: Tau auff selbes fallet / so
läßt es sich jedoch nicht darvon ein-
nehmen/ und anbinden. *Excubant su-
pina, ut alas habentes siccas volent liberi-
us.* O unvergleichlich fürtreffliches
Immelin! O Immelin in dem Im-
men / Korb des grossen Augustini.
Ich sehe wol / es gibt allda einsame
Cellen / es gibt Wachs der Heil.
Utionen / es gibt süßes Hönig der
innerlichen Andacht / es gibt endlich
auch Himmels: Tau des gelind herab-
triffenden Seelen: Trosts: aber bey-
nebens gibt / und es soll auch geben
ein so fürtreffliche Armuth / daß das
arme Immelin weit und fern ist von
allem eigenthumb; also zwar / daß es
sich an nichts / auch so gar an das sü-
ßste Himmels: Tau des empfindlichen
Trosts anheftet / und ihme was an-
kleben läßt; damit nemlich die Flügel/
obschon zum öfftern ganz trucken und
spär/ gleichwol beynebens ungehinde-
ret seyen / und also der Geist in einer
demüthigen Freyheit über sich zu Gott
hinauff fliegen möge. *Ut alas haben-
tes siccas volent liberius.* Difes wann
geschiehet/ so ist die Armuth das feinst-
ste Golt/ als welches sich weder an die
Händ/ weder an das mindiste Papier-
lein anhänget / und eben darumb dem
neugebohrnen Gott ein überaus
angenehmes Geschänck ist. *Obta-*

*lerunt ei aurum: auro pau-
peratatem.*

os (*) so

Dritter Absatz.

Die Königliche Braut offeret einen Gehorsamb / als wie ein
Weyhrauch / welcher Gott allein geopfert wird.

13.

Die zweyte Opfer, Saab der
H. drey Königen ist der
Weyhrauch. *Et thus:* und
das zweyte Geschenk/ welches die Kö-
nigliche Braut / die heut die Gelüb-
thut/ ihrem Göttlichen Gespons ver-
ehret / ist der ergebene Gehorsamb/
so dem Weyhrauch gang gleich. *Ob-*

dientia sicut thus. Was anffern sich
nit allda für Geheimniß! der Ge-
horsamb ist als wie der Weyhrauch;
weilen nach Auffag des Seraphischen
Lehrers in dem Gehorsamb der eigne
Willen eben als wie der Weyhrauch
muß in kleine Stücklein zerbrochen
werden / damit man bey Gott Ehr-
dar

P 3

Bonav. ser.
3. de Epiph.

dardurch einlege. *Thus debet minuzatim frangi*, sagt Bonaventura, *scilicet propria voluntas*. Der Weyhrauch/ nemlich der eigne Will muß klein zerbrochen werden. Oder aber/ weilen der eigne Will gänzlich muß zu einem Brand-Opffer werden/ als wie der Weyhrauch. Ja nit nur der Will allein muß also geopffert werden/ sagt der erleuchte Maximilianus Sandeus, sondern auch alle Sinn/ und was noch härter ist/ auch der Verstand/ und endlich all s und alles/ was der Mensch selbst ist/ muß in dem Gehorsamb auffgeopffert werden. *Thus est obedientia*, laut in di Wort di s ainstreichen Lehrers/ *quã sensum, intellectum, voluntatem, totumque seipsum offert, quasi thus in holocaustum*.

Sand. Pa-
letr. 6. 9.
n. 89.

Zu Turch: Der Weyhrauch ist der Gehorsamb/ Krafft dessen/ der Mensch Sinn/ Verstand/ Willen/ und sich selbst ganz und gar zu einem Brand-Opffer opfferet. Allein man sagt noch wol etwas Mehrers/ wann man sagt/ der Gehorsamb sey/ wie der Weyhrauch. Es ist der Weyhrauch ein so heilig und geheiligte Sach/ Christi glaubige/ daß er auch von denen Heyden ein heiliges Gewächs ist genennet worden. *Religioni tributum*. Der Gottseligkeit gewidmet/ schreibt Plinius. Noch weit besser aber wuste davon zu schreiben die Feder des Heil.

Plin. lib. 12.
cap. 14.

Cyrelli Alexandrini: der versichert uns/ daß der Weyhrauch/ als ein Heil. Sach Gott dem Herrn geopffert werde. *Tanquam sacrum Deo*. Als ein Gottgeheiligte Sach. Der hocheleuchte Abbt Gillebertus gibt es so gar für ein gemässenes Gesatz auß/ daß man den Weyhrauch niemand anderen/ als Gott allein/ opffern kan.

Cyrell. in
Olee. num.
165.

Gille. ser. 4.
in Cant.

Et quidem thura, scribit er über das hohe Lied/ nisi Deo soli, nec offerri solent, nec debent. Der Weyhrauch zwar pflegt/ und muß niemand geopffert werden/ als Gott allein. Wan nun dieses zum Vorauf gesetzt wird/ so gehet jetzt die Frag/ wann der Gehorsamb/ welchen man in dem Ordens-Gelübd gelobet/ nicht an Gott allein gehet/ sondern auch an die Geschöpf/ wie kan er dan

seyu/ als wie der Weyhrauch? Auff diese Frag sollen uns antwort n die H. drey König: *Obtulerunt ei munera*. Sie haben ihre Geschenck dem göttlichen Kind Jesu geopffert. *Ei. Ihme*. Gottselige König was thut ihr? wie kan ein erst vor Kurzem gebohrnes Kind die Gaaben von euch annehmen? Warum gebt selbe gleichwol seiner heiligsten Mutter Maria. Nein/ dieses nicht/ sagen sie: aber dieses wol/ wir wollen unsere Gaaben zwar legen in die Hand Maria der Göttlichen Mutter/ welche wir/ als ein Vorsteherin/ verehren; aber entzwischen ist doch unser Wynnung/ daß wir selbe Gott dem Herrn allein opffren wollen. *Obtulerunt ei*. Da sehe man/ welcher massen der Gehorsam ein Weyhrauch seye/ so Gott dem Herrn allein geopffert wird. Dann ob man den Gehorsam zwar einem Geschöpf/ einer Creatur leistet/ so hat er doch sein Absehen nicht auff die Creatur/ welcher er gelistet wird/ sondern da man in dem Obere Gott ansieht/ so ist Gott allein derjenige/ welchem man den Weyhrauch des Gehorsams schencket. *Obtulerunt ei thus*. O Christliche Seelen! gehorsamen/ wann ein hochverständiger/ ein heiliger/ ein bescheidener Oberer etwas befehlet/ wo es gleich hergeheth ohne Günst/ ohne Ausnahme/ ohne Widerwillen und Passion; gehorsamen/ wann der Obere wohl bedacht ist/ daß er mir etwas solches schaffe/ was mir selbst beliebtig und anständig ist; O! da sehet zu/ ein solcher Gehorsam ist nur ein Harg/ ein Pech/ und kein Weyhrauch; es ist nur ein Waldrauch/ wann es vil ist; dann man gehorsamet dem Geschöpf wegen dem Geschöpf/ und man gehet nit von dem Geschöpf zu dem Schöpfer. Ein Gehorsam als wie ein rechter Weyhrauch hingegen muß auff Gott allein gehen/ seye hernach die Creatur/ wer sie wolle. *Nisi Deo soli nec offerri solent, nec debent*.

Und wer kan uns diese so hochwichtige Lehr des Gehorsams besser erklären/ als eben derjenige/ welcher gehorsam gewesen bis in den Tod/ und zwar bis in den Tod des Creuzes?
Difer

Dieser dan redet meinen Heil. Vatter Petrum an/als er ganz wohlmeynend verhindern wolte/ daß er nicht gefangen wurde / und gibt ihm einen gemeinen Bertheiß / sagend: *Calicem, quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum?* Petre, was hast du im Sinn? ich habe dir auff keine Weiß befohlen/ daß du das Schwerd zuckst / und daß ein schlagen sollest. Willst du will. icht nicht zugeben / daß ich jenen Kelch trincke / welchen mir mein ewiger Vatter gegeben hat? Was sagt der Herr? wer hat ihm den Kelch gegeben? Mein Vatter / sagt er / hat mir ihn gegeben. *Quem dedit mihi Pater.* Mein liebster Herr und Heyland! ich finde dreyerley Weiß / wie du den Kelch des Leydens getruncken / und dein kostbarstes Blut vergossen hast. Das erste mahl in der Beschneidung: und dieses ist geschehen unter der Hand deren/so dich beschnitten haben: für das zweyte hast du das Blut vergossen in dem Garten; und das ist geschehen durch dein eigne freywillige Betrachtung: und zum dritten in dem übrigen Leyden hindurch; und dieses zwar unter der Hand deiner Feind. Und warum sagst du jedanoch / der Vatter habe dir den Kelch zu trincken gegeben? Das ist ein Reddenen Geist besitznen Seelen / denen Ordens Leuthen zu einem Unterricht / sagt Bonaventura, der gelehrte Seraphin: *Discant religiosi.* Die Ordens Leuth sollen lernen. Es ist nit ohne / sagt der Herr / alle diese geben mir den Kelch zu trincken; allein / weil ich von meinem himmlischen Vatter befehlet bin den Kelch zu trincken / so achte ich nicht / was für eines Werkzeugs er sich gebrauche / sondern nur auff seinen Göttlichen Willen sehe ich / als welcher es befehlet. Will man aber den Werkzeug ansehen / so ist freylich der in der Beschneidung heilig / der in dem Garten ist gar der allerheiligste / der in dem übrigen Leyden aber ist grausam. Aber nein; auff dieses will ich nicht sehen. *Quem dedit mihi Pater.* Sondern mein himmlisch Vatter ist derjenige / so mir den Kelch des Leydens gegeben; und deme zu gehorsamen muß ich selber

trincken; es seye hernach der Werkzeug / wer er wolle. Dann dem Ewigen sterlichen Gehorsam zu einem Exempel habe ich nit Acht auff den Werkzeug des Gehorsams / sondern nur allein auff den Willen des Vatters / welcher mir gebiethet. *Quem dedit mihi Pater.* Jetzt rede der Seraphische Lehrer / und er redet also: *Quasi diceret: amarus est calix; et propinat illum obedientia Dei. Pater amans filium dedit calicem: Filius amans Patrem bibit calicem.* Zu Teutsch: Als wolte er sagen: Der Kelch ist bitter; aber es bringet mir denselben zu der Gehorsamb Gottes. Der Vatter / welcher den Sohn liebet / gibt den Kelch / der Sohn / welcher den Vatter liebet / trincke den Kelch.

O geheiligte Braut Jesu Christi! du opferest deinem Gesponß den Gehorsam / da habe aber Acht / daß dieser dein Gehorsam ein Beybrach seye / welcher sich allein auff Gott richtet. Jene zierliche Blumen / so die Sonnen Blumen / oder Sonnen Braut genennet wird / wird freylich wol von dem Gärtner begossen / gepflanget / und verwahret zu Anfangs / nachdem sie eingesetzt wird / biß sie wachset und blühet; so bald aber die Blum auffschiesset / und sich vollkommen eröffnet / zu wem wendet sie sich alsdan? etwan zu dem Gärtner? zu der freygebigen Gärtners Hand? zu dem Werkzeug / womit sie gepflanget worden? oder zu dem Wasser / womit es begossen wird? Nein / zu allem diesem wendet sie sich nit / sondern zu der Sonnen. Sie vermercket / daß die Sonnen sich richtet nach der Bewegung des oberen Gezircks / also folget sie / und wendet sich nach der Bewegung der Sonnen / ohne auff den Werkzeug des Gärtners / wodurch sie gepflanget wird / einiae Obacht zu haben. *Discant Religiosi,* sagt abermahl der Heil. Bonaventura, *qui profitentur sequi Christum, cujus vita tota fuit obedientia.* Es sollen lernen die Ordens Leuth / welche sich bekennen zu der Nachfolg Christi / dessen ganzes Leben ein lauterer Gehorsam gewesen. O Braut der Göttlichen

Joan. 13.

Bonav. ibid.

15.

SIMIL.
Sonnen-
Blum.

Bonav. ibid.
in Bibl. Seraph.

lichen Sonnen Christi Jesu! Opffere den Beybrauch in deinem Gehorsam / und habe nicht Acht auff den Werckzeug / deme du zu gehorsamen hast; dann diser Beybrauch ist hernach eben die recht heilige Ehren Gaab / welche Gott dem Herrn allein geopffert / und zu erkennen wird. *Obtulerunt ei xpus.*

16.

Aber es will uns noch etwas mehrers gesagt werden durch den Gehorsam / der da ist / als wie ein Beybrauch. Wie Plinius, und Dioscorides schreiben / wird derjenige Beybrauch für gut / ja für den besten gehalten / welcher schön weiß und hell an der Farb ist. *Probaturn candore.* Eben also auch der Gehorsam ist alsdan für den besten zu halten / wan er rein / hell / lauter und einfältig / ohne Nachforschen / ohne Nachsinnen ist. Ist deme nit also Heil. Braut Christi Jesu? Es geduncket mich / die Göttliche Braut in dem hohen Lied antwortet auff diese Frag durch die gegenwärtige neue Braut Christi / und sae: *Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi.* Ich bin für meinen Geliebten / sagt sie / und mein Geliebter ist für mich. Ist gut; aber sage es uns klar / Heil. Braut: Was bist du für deinen Geliebten? und was ist dein Geliebter für dich? Er ist halt dein Schöpffer / und du bist sein Geschöpf: Er ist dein Erlöser / und du bist sein Erlöste: Er ist dein Bräutigam / und du sein Braut: was willst du dann sagen? was ist er? Sie sagt es nit / was er eigentlich seye; dann in der Schul der vollkommenen Liebe ist es zum öftern weit besser / und vortrüglicher / wan man ein allgemeine liebe reiche Erkenntnuß Gottes hat / als wann man vil andere absonderliche Ding erkennet / oder erkennen will. Darum sagt sie überhaupt / was er immer ist / das ist er alles für mich / und mein; und ich auch / was ich immer bin / bin ich gänglich für ihne / und sein. Das übrige alles so genau zu wissen sichtet mich nicht an; dann diese mein Gemeinschaft ist für sich selbst schon die allerinnerste. *Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi.* Seye deme also. Du sollest uns doch etwas sagen; was ist dan dein Geliebter für dich? Ist er dein Arzt / der dich gesund

macht / wann du krank bist? Ist er dein Lehrer / der dich unterweist? Ist er dein Spiegel / in dem du dich ersehest / und betrachtest? Das Widerspüß / sagt der H. Gregorius Nilseus, sie die Braut ist der Spiegel des Bräutigams. *Ego dilecto meo veluti speculum.* Ich bin meinem Geliebten gleichsam ein Spiegel. Da zeigt sich aber ein neue Beschwärnuß: massen man ja insgemein sagt / Jesus seye der Spiegel der reinen Seelen / in welchem / da sie sich betrachten / sie sich auffpuken ihme zu gefallen. Daß aber die Seel selbst solle ein Spiegel Jesu seyn; wie ist dieses zu verstehen? So wird villicht hierdurch erkläret die Lieb Christi gegen der Seel / welche sich in derselben als wie in einem Spiegel zu besehen hat? Nein / dieses nicht / sondern die Zürtrefflichkeit des Gehorsams / welchen die Seel gegen Christo hat / wird dadurch zu verstehen gegeben.

Sehet nur einen Spiegel an / Christi glaubige. Wie ist es? hat der Spiegel in sich selbst einige Bildnuß? Nein / er hat keine / werdet ihr sagen. Gar recht / da sehet ihr für das erste / wie leer ein reine Seel seye von allen Geschöpfen; sie hat gar nit einmal ein einige Bildnuß von denselbigen in sich. Aber weiter / nemmet den Spiegel / und stellet selben für euch selbst hin. Ist es nit wahr / daß gleich denselbigen Augenblick / so bald einer hinein sihet / der Spiegel eben desselben / der hinein sihet / Bildnuß in sich hat? da sehe man / wie in der reinen Seel / als in einem Spiegel / die Bildnuß ihres Göttlichen Bräutigams zu sehen ist; dan weillen sie sich jederzeit in der Göttlichen Gegenwart auffhalter / so zeigt sich in ihr / als in einem Spiegel auch ohne Unterlaß sein Bildnuß. Nun sagt mir ferner: dieses Bild in dem Spiegel / ist es lebendig? Nein / sagt ihr darzu. Es muß ja lebendig seyn / rührt es sich doch / und wendet sich hinum und herum? Das ist freylich wahr; allein es bewegt sich nicht anderst / als wie / und wan sich derjenige bewegt / welcher in den Spiegel hinein sihet: wie sich diser bewegt / eben also beweget sich auch sein Bildnuß in dem Spiegel. O dann ein überaus voll

Plin. li. 12.
cap. 14.
Diosc. li. 1.
cap. 70.

Cant. 6.
Nilsen. li.
15. in Cant.

17.

SIMIL.
Spiegel.

Sanch. in 6
Cantis.

vollkommener und fürtrefflicher Gehorsam ist dieses! *Ego dilecto meo, & dilectus meus mihi.* Ich/ sagt die Gott geheiligte Braut/ bin für meinen Geliebten ein Spiegel: *Ego dilecto meo veluti speculum.* Und mein Geliebter ist für mich derjenige/ welcher sich in dem Siegel besizet. *Et dilectus meus mihi.* dann das Bild meines Göttlichen Gespons/ welches sich in mir bewegt/ hat kein andere Bewegung/ als nach der Bewegung eben dieses meines Geliebten; dieweilen ich mir anderst nicht zu leben beahere / als in dem Gehorsam. *Veluti speculum.* Darumb wan erwan mein Göttlicher Gespons die Hand bewegt/ so bewege ich selbe auch. Bewegt er die Leffgen/ so bewege ich sie auch: Neigt er das Haupt/ so neige ich es auch; dieses jedoch alles auff ein solche Weiß/ daß ich beynebens keineswegs zu wissen begehre / wie und warum er sich bewege/

oder neige; dan ich verhalte mich disfalls/ als wie ein lebloses Bild; ich folg und bin gehorsam ohne Nachfragen warum/ oder wie: ich bewege mich in dem Gehorsam ohne Nachsinnen: mit einem Wort/ als wie ein lebloses Bild in dem Spiegel. *Ego dilecto meo veluti speculum.* Der H. hönigstieffen de Bernardus redet kurz also: *Ille mihi, & ego illi, ille saluti mea, ego illius voluntati.* Er mir / und ich ihme: Er mir zum Heyl / und ich ihme nach seinem Willen. So befehle und schaffe demnach mein Göttlicher Gespons/ was ihme beliebet; und mein Gehorsam wird seyn ein heller/ lauterer / einfältig und aufrichtiger Beybrauch; ich sehe in dem Gehorsamen auff Gott / und also / sagt die neue Braut Jesu / opffere ich den Beybrauch meines Gehorsams gang aufrichtig (*candide*) *obtulerunt ei thus: obdientia sicut thus.*

Ignat. Loy. const. Reg. 36.

Bern. ser. 68. in Cantic.

Vierdter Absatz.

Die Königlische Braut opfferet die Keuschheit / als wie ein Myrrhen/ deren Bitterkeit von der Verwesung bewahret.

18. **D**ie dritte Schanckung ist die Myrrhen: *Et Myrrham.* Und das dritte Gelübd unserer neuen Closter; Jungfrauen ist die Keuschheit / und zwar ein Keuschheit als wie die Myrrhen. *Castitas sicut Myrrha.* Wie dann auch Guilielmus mit dem Zunamen der Kleine / sagt/ die Keuschheit werde bedeutet durch die Myrrhen. *Continentia per Myrrham significatur.* Der Ursachen halben sagt auch der Göttliche Gespons redend von denen Leffgen seiner geheiligten Braut / daß es solche Leffgen seyn / welche als wie Lilien triessen von der feinsten Myrrhen. *Labia illius lilia distillantiamyrrham primam.* Leffgen/ als wie die Lilien/ das seyn solche Leffgen/ saet der hocheleuchte P. Eusebius Nicrenbergius, welche keusch reden / oder auch wol gar die Keuschheit verloben. Und gibt der Göttliche Gespons dieses gar süglich an den Tag / da er sagt / die Leffgen triessen oder schwitzen von sich die erste Myrrhen; dann die erste und beste Myrrhen ist nach *Barzia Eucharistiale.*

Zengnuß Dioscoridis diejenige / welche das Myrrhen / Geständ ohne allen Zwang von sich selbst fließen läßt / und aufschwizet; das ist demnach ein freywillige Myrrhen / wordurch ange deutet wird / daß das Gelübd der Keuschheit freywillig und ungezwungen seyn müsse. *Distillantia myrrham primam.* Das ist alles gar richtig. Warum soll aber im übrigen die Keuschheit seyn / als wie die Myrrhen? Etwan darinnen / weilen die Keuschheit von der Bitterkeit / und Abtödtung gleichsam gehobren wird? also haltet darfür P. Sandeus. Oder aber deßwegen / weilen nach der Aussag des hocherleuchten Abbtens Querrici eben / als wie die bittere Myrrhen ein Verwahrung ist vor der Verwesung und Würm / also auch die Abtödtung die Keuschheit versicheret vor denen Würmen der Scruplen / Aengstigkeiten / und Nachreden? deme ist freylich in allweg also; allein es ist noch etwas darzu zu setzen. Die Keuschheit muß seyn / als wie die Myrrhen; also

Diose. li. 1. cap. 57. Plin. li. 12. cap. 15.

Lyran. in Exod. 30.

Sand. Palest. 5. 9. a. 39.

Querr. ser. 1. de Epist. Damian. serm. 35.

Guiliel. Parv. in Cantic. 3.

Cantic. 5. Euseb. Nicemb. hom. 14. 5. 4.